

Der Schreck nach dem Beben

Familie Laube hat in Kathmandu das Erdbeben überlebt - und ist wohlbehalten nach Burgdorf heimgekehrt



VON JOACHIM DEGE

Der Schrecken kam aus dem Nichts. Am späten Sonnabendvormittag gegen 11.30 Uhr, ohne jede Vorwarnung, bebte in Kathmandu die Erde. In Nepals Hauptstadt fielen Häuser zusammen, stürzten Mauern ein und begruben Menschen unter sich. Noch immer steigt die Zahl der Toten und Verletzten, die das bitterarme Land am Himalaya zu beklagen hat. Alexander Laube und seine Familie sind soeben von dort heimgekehrt in die beschauliche Sicherheit des Burgdorfer Stadtteils Heefel.

Der Krankenpfleger und EDV-Fachmann in einer großen, auf Nierenkrankungen spezialisierten Gemeinschaftspraxis in Hannover, seine Frau Imke und die beiden Kinder Samuel (6) und Rebecca (3) haben das starke Erdbeben und all die kleineren Nachbeben am eigenen Leib erlebt. Tagelang haben sie um ihr Leben und das ihrer nepalesischen Freunde gezittert. Seit Dienstagabend sind sie wieder zu Hause. Zwei Stunden nach der Landung auf dem Flughafen Hannover gab Alexander Laube auf Facebook für seine Freunde Entwarnung: „Wir sind gut wieder angekommen. Es fühlt sich nur so ruhig an. Die ständige Bewegung der Erde fehlt.“

Meine Kinder hatten mehr als nur einen Schutzensel.

Alexander Laube, Nepalreisender Familienvater



Der 42-Jährige ist Mitglied im Verein Kiran Kinderhaus. Als langjähriger Freund des Gründerehepaars Inge und Klaus Busch aus Isernhagen ist er deren erklärter Nachfolger. Einmal im Jahr reist er im Vereinsauftrag in Nepals Hauptstadt Kathmandu, sieht im Kinderhaus nach dem Rechten. Die 34 Mädchen, die dort wohnen, sind nach der strengen Kasten-Hackordnung aus der Gesellschaft ausgestoßene Dalits. Sie seien ihm wie eigene Kinder. „Wir fühlen uns wie eine große Familie“, sagt Laube.

Das Beben und die Folgen haben den Familienvater tief erschüttert. Er kämpft mit den Tränen, als er erzählt, was ge-

schah, und sich die intensiven Gefühle der vergangenen Tage Bahn brechen: Er und seine Familie seien beim Einkaufen gewesen, nur 800 Meter entfernt vom Derber Square, einer als Weltkulturerbe geadelten alten königlichen Palastanlage, die das Beben dem Erdboden gleichmachte. Die Kinder hätten am Hang zwischen Steinmauern gespielt. Als er sie gerufen habe, hätten sie sogar gehört. Zum Glück. Sekunden später warf sich die Erde auf, bildete Risse und Löcher. Die Mauern, vor denen die Kinder gerade noch gespielt hatten, brachen zusammen. Geborstene Wassertanks ergossen ihren Inhalt über den Hang. Da hätten er und seine Frau sich die schreienden Kinder geschnappt, seien den Hang hinabgestürzt und hätten sich auf eine Freifläche in der Ebene gerettet.

Das erste Beben habe maximal eine Minute lang gedauert - eine gefühlte Ewigkeit. „Meine Kinder hatten mehr als nur einen Schutzensel. Die liegen jetzt wahrscheinlich irgendwo mit gebrochenen Flügeln“, sagt der Vater, ein gläubiger Christ, der sagt, dass ihm der „Herz-

schlag bis Ultimo“ gegangen ist, als ringsherum Fensterglas splitterte, Steine flogen und Strommasten umkippten.

Es folgten zwei Nächte unter freiem Himmel, mit wenig Schlaf und starkem Regen. Immer wieder gab es Nachbeben. „Das haben wir bis zu unserem Abflug noch stark gespürt. Die Erde ist noch nicht zur Ruhe gekommen.“ Tagsüber hätten die Menschen versucht, mit bloßen Händen nach ihren Angehörigen zu graben unter den Trümmerbergen. Schweres Aufräumergerät gebe es nicht in der Stadt, berichtet Laube.

Das Kinderhaus kam mit leichten Schäden davon. Nur das zweite Haus, in dem die älteren Mädchen in einer Wohngemeinschaft leben, sei stark beschädigt. Alle Bewohner aber seien wohlhabend, sie hätten nur leichte Blessuren davongetragen. Aber jeder kenne jemanden im Stadtteil Kusunti, der Tote oder Schwerverletzte in der Familie zu beklagen habe. Laube weiß, dass es für ihn und seine Familie nach dieser Reise nicht so einfach werden wird, wieder anzukommen im deutschen Alltag. Schon weil er allenthalben auf Nepal und das Beben angesprochen wird. Ständig schaut er bei Facebook nach, ob einer der Freunde aus Nepal dort aktiv ist. „Das sind ja Menschen, die mir nahestehen. Ich fühle mich, als würde ich sie im Stich lassen.“



Alexander Laube und seine Tochter Rebecca nehmen ihr Essen im Erdgeschoss des Kinderhauses zu sich. Rebecca und ihr Bruder Samuel überlebten das Erdbeben mit Glück. Wo die Mauer einstürzte (kleines Bild links), hatten die Kinder kurz zuvor noch gespielt. Fotos: Privat



Familie Ferdönmez freut sich auf einen Urlaub mit beiden Kindern im eigenen Wohnwagen. Foto: v. Werder

Ein Traum von einem Wohnwagen

Italien, Urlaub. Als die zwölfjährige Kira gestern Nachmittag diese beiden Worte hört, lacht sie laut auf. Urlaub, weiß sie, ist etwas ganz Tolles. Kira ist seit ihrer Geburt schwerbehindert. „Seit der 26. Woche der Schwangerschaft wussten wir davon“, sagt Mutter Sabine und streichelt ihre erstgeborene Tochter. Kiras Schwester Hannah ist es zu verdanken, dass die Familie jetzt gemeinsam in den Urlaub fahren kann - in einem eigenen Wohnwagen. Denn Hannah, die sich hingebungsvoll um ihre behinderte Schwester kümmert, hatte an die Aktion Kindertraum geschrieben - eine vom Netzwerk Geschwisterkinder ins Leben gerufene Aktion, die den Angehörigen einen Wunsch erfüllt.

Die jüngere Schwester verweist gerne, hat allerdings vor Kurzem erlebt, wie problematisch es für die Familie bei einer Reise nach Berlin war. Kira verkrampfte in fremder Umgebung vielfach, schildert Mutter Sabine. Darum sei es schwer, beinahe undenkbar, „einfach mal eben in einem Hotel abzusteigen“. Jetzt, mit dem behindertengerecht umgebauten Wohnwagen, soll auch der Italien-Urlaub möglich werden. **vw**

1441,61 Euro für Flüchtlinge

Die Tramplazeröffnung hatte die Stadt mit einer Spendensammlung verbunden. Getränke und ein kleiner Imbiss wurden kostenlos, allerdings mit der Bitte um eine kleine Spende, angeboten. Auf diese Weise sind bei dem Fest Mitte April 1441,61 Euro zusammengekommen. Gestern übergab Oberbürgermeister Stefan Stokost den Scheck an Professor Gerhard Splitta, zweiter Vorsitzender des Vereins Unterstützerkreis Flüchtlingsunterkünfte Hannover.

Ziel des im April 2013 gegründeten Vereins ist es, die Willkommenskultur in Hannover zu fördern und ankommende Flüchtlinge bei ihrem Start in der Stadt zu unterstützen. Konkret werden beispielsweise Deutschkurse in den Gemeinschaftsunterkünften angeboten und Flüchtlinge bei Arzt- und Behörden-gängen begleitet. **saf**

Freundinnen aus Lehrte noch vermisst

Nach dem verheerenden Erdbeben in Nepal bangen zwei Familien aus Lehrte um ihre Töchter. Die 20-jährigen Leonie Elsner und Nina Stechmann waren zum Zeitpunkt des Unglücks in der Katastrophengebiet unterwegs. „Wir haben das letzte Mal am Donnerstag von unserer Tochter gehört“, sagte Mutter Anja Elsner.



Nina Stechmann und Leonie Elsner waren in der Unglücksregion unterwegs.

Die beiden Freundinnen waren seit dem 4. April in Nepal. Am vergangenen Freitag hatten sie von der Hauptstadt Kathmandu aus zu einer mehrtägigen Wandertour in den vom Erdbeben besonders stark betroffenen Langtang-Nationalpark aufbrechen wollen. „An diesem Tag hat sich Leonie nochmals bei Whatsapp eingeloggt“, berichtet ihre Mutter. Seitdem sei das Handy nicht mehr erreichbar.

Über den Aufenthaltsort zum Zeitpunkt des Erdbebens können die Eltern mutmaßen. Vermutlich seien sie in Dunche gewesen, einem Ort am Rand des Nationalparks. „Was Genaueres wissen wir aber nicht.“ Die Familien stehen derzeit in engem Kontakt mit dem Krisenstab des Auswärtigen Amtes in Berlin. Dort gibt es aber ebenfalls noch keine Informationen über den Verbleib der **frs/ac**

Lehrerinnen. Die Eltern haben deshalb im Internet einen Vermisstenaufruf gestartet. Leonies Schwester Mara postete am Mittwoch bei Facebook ein Foto, das Nina und Leonie zeigt. Auch bei Twitter haben die Familien ein Foto der beiden Freundinnen verbreitet. Ihr Name steht zudem in inoffiziellen Internetlisten, mit denen in Nepal nach Vermissten gesucht wird.

Vor allem über das Internet erhofft sich Leonies Mutter Hinweise: „Wir hoffen, dass alles gut ausgeht.“

Autoaufbrecher festgenommen

Zwei Mitarbeiter eines Sicherheitsdienstes haben am Mittwoch am Steintor bei der Festnahme eines Autoaufbrechers geholfen. Ein Zeuge hatte gegen 8.45 Uhr beobachtet, wie ein 48-Jähriger die Scheibe eines in der Kurt-Schumacher-Straße abgestellten VW einschlug und etwas aus dem Inneren herausnahm. Anschließend flüchtete der Dieb in die U-Bahn-Station Steintor. Der Zeuge nahm die Verfolgung auf und machte die beiden Sicherheitsmitarbeiter auf den Flüchtenden aufmerksam. Die Männer ergriffen den 48-Jährigen und übergaben ihn der Polizei. Der 48-Jährige hatte einen Schraubendreher bei sich und ein Handy, das er aus dem VW entwendet hatte. **tm**

Neue Insolvenz bei der AWO

Schieflage auch bei Tochter der Gesundheitsdienste

Die Insolvenz der AWO Gesundheitsdienste (GSD) greift auch auf eine Tochterfirma über. Wie die Geschäftsführung bestätigte, hat die Gesundheitsdienste Präventions- und Rehabilitationsgesellschaft (GSD PR) gestern Insolvenzantrag beim Amtsgericht Hannover gestellt.

Bei der Gesellschaft handelt es sich um eine 100-prozentige Tochter der AWO Gesundheitsdienste. Zu dem Unternehmen gehören das Physikalische Therapie Center in Bad Münder und der Fitnesspark Vital. Beide Einrichtungen, so ist von Insidern zu hören, schreiben Schwarze Zahlen. Auch das Physikalische Therapie Zentrum in Hann. Münden gehört zur Gesellschaft. Geschäfts-

führer Thomas Heiming versicherte, dass „derzeit mit keinerlei Veränderungen für unsere Kunden, Patienten und Mitarbeiter zu rechnen“ sei. Der Betrieb gehe an allen Standorten unverändert weiter.

Die Mutterfirma, die in der vergangenen Woche Insolvenz angemeldet hatte, gehört zum AWO-Bezirksverband Hannover. Sie betreibt mit rund 1000 Mitarbeitern Kliniken in Bad Münder und Hann. Münden sowie eine Dialyseeinrichtung in Hannover. Insolvenzverwalter Rainer Eckert aus Hannover soll sich um beide Firmen kümmern. Der gestrige Insolvenzantrag sei „leider unumgänglich“ gewesen, sagte Eckert. **jra**

Marktplatz	amtl. Schriftstück	schmerzhaftes Gliederreißen	Fahrt-richtung	Rohrverbindungsstück	entbehren, Mangel leiden	Münze in vielen Ländern	Stadt im Grönegau	nicht hinter	Grenze (z. B. eines Kredits)
Haus & Garten	Horn-zehe vieler Tiere	Hauptstadt von Thüringen	griechische Kunstgöttin	blutstillendes Mittel	Stadt in Japan	weit weg	Meeresstachelhäuter		
Haus & Garten Angebote	Vitrine in Kirsche, linker und rechter Teil ca. 50 cm breit, Mittelteil ca. 65 cm breit, Höhe 205 cm, Preis 300,-€ ☎ (0 50 68) 7 56 20 32 ☎ 263 797	Dach-Kellerfenster	Weg-biegung	wage-mütig, beherzt	Zahlungs-unfähigkeit	Sing-vogel	eine der Gezeiten	Enterich	Fahrkarte
Verschiedenes	Doppelbett 2m x 2m, m. Bettauflauf, Eiche Naturhell, verstellb. Lattenroste, Matratze neuwertig, 2 Nachschränke, VB 500,-€, Selbstabtr. ☎ (0 51 05) 17 43	unver-schlossen	zügel-loses Gelage	ugs.: nicht anrühlich	Held aus „Das Dschungel-buch“	Schnee-hütte der Inuit	Schluss		
Immobilienmarkt Gesuche	2 ZKB in Burgdorf ☎ D 263 688	eingeliegtes Tier-produkt	musika-lisches Bühnenwerk	wech-selnde Meer-esbeweg.	AUFLÖSUNG DES LETZTEN RÄTSELS				
Anzeigen-Service	24 Stunden - 7 Tage die Woche: www.haz.de oder www.neuepresse.de	Abk.: Gem. Un-abhäng. Staaten	Wind-richtung	Abk.: Mister					
Neue Presse Hannoversche Allgemeine									

Freitag kommt vor Donnerstag

Nachwuchs im Bisongehege des Zoos hat erst einmal nur Spitznamen

VON SARAH FRANKE

Erst kam Freitag, dann Donnerstag. Kalendrisch ist das falsch, beschreibt aber, in welcher Reihenfolge der Waldbison-nachwuchs im Zoo Hannover geboren wurde. Am Freitag, 17. April, und am Donnerstag, 23. April, erblickte je eines der bisher namenlosen Mädchen das Licht der Welt. Und so ist dann eben von der „wilden Donnerstag“ und der „neugierigen Freitag“ die Rede.



Die Mini-Bisons erkunden mit ihren Müttern das Außengehege. Foto: Wilde

mer etwa 25 bis 30 Kilogramm. Ausgewachsen bringen die Weibchen bis zu 550 Kilogramm auf die Waage. Anstelle des goldbraunen Babyfells werden die beiden Mädchen dann wie ihre Mütter ein dickes, dunkelbraunes Fell tragen.

In freier Natur sind Waldbisons in den nordwestlichen Wäldern Kanadas heimisch. Im Herbst wächst ihnen ein noch dichteres Winterfell, mit dem sie auch extrem kalte Temperaturen von minus 30 Grad aushalten können. Eigentlich leben nur die weiblichen Tiere in Herden zusammen. Waldbisonbullen suchen dann nur zur Paarungszeit die Gesellschaft der Kühe. Der hannoversche Bisonbulle Tatanka hält es im Zoo Hannover anders. Er ist Mitglied der Herde und kümmert sich liebevoll um seinen Nach-

Wuchs im Bisongehege des Zoos hat erst einmal nur Spitznamen

wuchs im Bisongehege des Zoos hat erst einmal nur Spitznamen

Weitere Bilder vom Nachwuchs unter www.haz.de/bison